

### Bezugs-Preis

In der Hauptstadt über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Poststellen abgeklopft: vierziglichlich A. 45,-, bei unmittelbarer städtischer Aufstellung ins Haus A. 50,-. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierziglichlich A. 6,-. Vierter tägliches Zeitungsausblatt ins Ausland: monatlich A. 7.20.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 6 Uhr.

### Redaction und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Wochentags unterbrochen zwischen 8 bis Abends 7 Uhr.

### Filialen:

Cito Stumm's Torten, Alfred Hahn,  
Universitätsstraße 3 (Vonmann).

Louis Weise,

Stallhofstraße 14, vorn, und Königstraße 7.

Nr. 401.

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 8. August.

Der neue Erlass des preußischen Kriegsministers ist eine nicht unerhebliche Ergründung der ersten Verfassung, indem er ausdrückt, daß es den Unteroffizieren und Mannschaften des Heeres „dienstlich verboten“ ist, sich mit dem Betrieb von Druckwerken oder Waffen auf Verantwaltung einer Gewissenskirche zu beschäftigen, um zugleich den Unteroffizieren und Mannschaften die Verpflichtung auferlegt, über jede von einer Civilperson an sie ergehenden Auflösung zu dem Betrieb von Druckwerken oder Waffen ihren Vorgesetzten Meldung zu machen. Wie gehen wohl jetzt solche Männer wie annehmen, daß das Haupgewicht bei diesem „Dienstbefehl“ auf das Verbot des Betriebes von Druckwerken gelegt ist? Es wird dadurch der Möglichkeit vorgebeugt, daß die sozialrevolutionären Agitatoren die Unterabteilung der Soldaten missbrauchen, um unter falscher Flagge die Machtwerke unter das Kreuz zu bringen. Während der erste Erlass des Kriegsministers gegen die unverhüllte und unklare Propaganda im Heere gerichtet ist, trifft die neue Anordnung Verbot, daß auch die unbekannte Agitation durch Verbreitung sozialdemokratischer oder anarchistischer Lektüre in den Salzern u. s. w. die Macht verpreßt werde. In den Mannschaften der Betrieb von Druckwerken überhaupt verboten, so wird sich kein Soldat in Zukunft damit enthalten können, daß er den Inhalt und Charakter einer von ihm unter den Kameraden verbreiteten Druckschrift nicht gekannt habe. Der strenge Befehl, jede von einer Civilperson angegebene Auflösung zum Betrieb von Druckwerken zum Vorgesetzten zu melden, zeigt, daß die Militärverwaltung genommen ist, mit aller Gutsbereitheit die sozialrevolutionäre Propaganda von dem Heere fernzuhalten. Dieses Verbot wird zukünftige Anerkennung.

Die Conservativen und Christlich-Socialen rüden immer weiter von Herrn Söder ab. Der conservative „Reichsbote“, der zuerst „Feuer und Flamme“ für das christlich-socialistische Unternehmen war, schreibt jetzt: schon der Name „christlich-social“, der bei einem alten Manneck hingeben möchte, gefalle ihm nicht, und knüpft daran folgende Absage:

„Die Kirche als solche darf nicht als sozial-politische Partei auftreten — und das geschieht durch einen christlich-socialen Kongress mit christlich-socialen Personalien. Christlich-social oder evangelisch-social trug nicht einen subiectiven Charakter und war deshalb minder bedeutend — aber fachsätzlich, das heißt objektiv in die Kirche ein und in jügt bei dem einen sozialen und anderen Konzil doppelt gefährlich. Alle Soester, die an solcher Kongress auf sozialem Gebiete mächtig würden, würden dann aufs Konzil der evangelischen Kirche gelangen, das kann die Kirche nicht tragen.“

Die christlich-socialen Erklärungen werden in der „Hölle“ des Pastor Nuemann veröffentlicht. Da ist zuerst Professor Adolph Wagner, der Söder im christlich-socialen Kongress verteidigt zu helfen suchte. Er schreibt, daß viele ihm bekannte Männer „am Söder’s Verhalten in der Angelegenheit des bekannten Briefes an Hammerstein und an weiteren damit in Verbindung stehenden Dingen“ Anstoß geweckt hätten, und erklärt den Austritt Söder’s aus dem evangelisch-socialen Kongress und die Vereinigung Söder’s mit Nathusius und Weber für erfäßlich; wenn nun aber durch die legitime Ausdehnung von Söder’s Seite eine Verstärkung der natürlichen Meinungsverschiedenheiten bewirkt und u. a. gefragt wird, nach den genannten Erfahrungen sei für die fachlich-socialen Arbeit eine Gefahr in der Verbindung mit der modernen Kirche gegeben, das kann die Kirche nicht tragen.“

Die christlich-socialen Erklärungen werden in der „Hölle“ des Pastor Nuemann veröffentlicht. Da ist zuerst Professor Adolph Wagner, der Söder im christlich-socialen Kongress verteidigt zu helfen suchte. Er schreibt, daß viele ihm bekannte Männer „am Söder’s Verhalten in der Angelegenheit des bekannten Briefes an Hammerstein und an weiteren damit in Verbindung stehenden Dingen“ Anstoß geweckt hätten, und erklärt den Austritt Söder’s aus dem evangelisch-socialen Kongress und die Vereinigung Söder’s mit Nathusius und Weber für erfäßlich; wenn nun aber durch die legitime Ausdehnung von Söder’s Seite eine Verstärkung der natürlichen Meinungsverschiedenheiten bewirkt und u. a. gefragt wird, nach den genannten Erfahrungen sei für die fachlich-socialen Arbeit eine Gefahr in der Verbindung mit der modernen Kirche gegeben, das kann die Kirche nicht tragen.“

Theologie zu leben, deren Vertreter in wachsendem Maße den evangelisch-socialen Kongress befürworten und durch ihr Verhalten die Unparteilichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen“, so bestreitet Wagner — wie auch wir es getan haben — die Richtigkeit dieser Darstellung. Wagner schreibt u. a.: „Eine solche Beherrschung des Congresses durch die Vertreter der „modernen Theologie“ bestreite ich. Wenn Männer der Theologie eine Richtung mehr bevorzugen sind, so liegt das darin, weil sie in geheimer Zahl und intensiver Arbeit am Congress beteiligt haben, vielleicht auch an Bedeutung darüber überzeugen. Von einer exaktalen Theologie ist niemals die Rede gewesen. Männer eines ganz anderen theologischen Standpunktes sind eben so gerecht geworden. Im Allgemeinen wie im speziellen Ausdruck und im Kongreß selbst war es in der Theologie, kirchenpolitischen und politischen Richtung eindeutig der guten Seite willig gekommen, um jeden von Pastor Bunde über Kochan, Hornack, Weiß bis zu Söder, Weber und von Nathusius, Söder selbst hat das immer anerkannt. (1) Die Meinungsverschiedenheiten, z. B. im Katholicon, gingen ebenfalls den theologischen und kirchenpolitischen Richtungen parallel, lonten ganz unbedingt vorne die vertretenen Theologien. Sie haben sehr häufig in einzigen Fragen harmoniert, wo die näheren Freunde des einen wie des anderen abweichen mussten. Sie haben sicher wie ich gehabt, und nicht selten in der Praxis gezeigt, daß sie nicht nur möglich sondern auch darüber gründlich worden: Gottlob, die einzigen theologischen, dogmatischen und kirchenpolitischen Banketts sind hier doch einmal überwunden. Sie, die das früher nicht für möglich gehalten haben, freuen sich jeder Anerkennung. Ich kann schwören, daß mir und gewissen Freunden gewisse Theologien, die nun doch wieder der alten Kirchlichkeit hörten, die dogmatischen und kirchenpolitischen Differenzen eben nicht überwunden sind. Denn eben dies zeigt nicht das Zielsetzen der Vertreter der „modernen Theologie“, sondern eine Anerkennung von Söder, von Nathusius und Weber, die sich sowohl auf Kirche beziehen. „Als ich zum Katholicon-Werken“ habe ich wohl in Söder auf diese Theologien noch einmal einen guten Evangelischen in Form und Witterung aufgestellt. Auch wenn die Kirche auch die Bezeichnung der Kirchlichkeit, daß die Vertreter der „modernen Theologie“ die Kirchlichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen, als unrichtig bestimmt. Nach aus der erwähnten, an Söder geäußerten Anerkennung, daß dem Präsidenten des Congresses zu hören, folgt die Wahrheit dieser Behauptung nicht. Denn dabei spielen überwiegend die Theologien die „alten“ und der „modernen“ Theologie, wie jeder Einigkeit weiß, nicht im Gegensatz mit.“

Die zweite Erklärung röhrt von dem christlich-socialen Reichstagabgeordneten Lübeck her; er hat sie zuerst dem „Volk“, dem auf dem christlich-socialen Parteitag erkorenen Parteivorstand gegeben; dieses hat aber die Aufnahme verweigert!

Die Partei hat nach der Erklärung der Befreiung der früheren Redakteure des „Volk“ Anfang genommen, um Abgäpden sagt nun, es sei deshalb im Interesse der christlich-socialen Sache sehr erwünscht, wenn möglichst bald eine authentische Darlegung der Vorgänge und Erwägungen, die zu der Befreiung der beiden bisherigen Redakteure geführt haben, die Schriftwirken verstreute und die Gemeinde beruhigte. Die dritte Erklärung kommt vom einem Parteigenossen aus dem Lande und war ebenfalls vom „Volk“ zurückgewiesen worden: Söder habe, heißt es darin, die große Neigung zu organisatorischer Arbeit gehabt; Söder nimmt den Eindruck wieder zu den Conservativen, was doch aus der leidigen Personensache heraus —, so lauten die Befreiungen. Dann folgen weitere Kundgebungen, worin Parteigenossen im Lande sich für die jüdische Redaktion des „Volk“ erklären und sich beklagen, daß man diese trotz des Vertrauensvotums des Parteitags aus dem Parteivorstand entfernt habe, ohne auf die Befür der „Volk“ gebührende Rück-

sicht zu nehmen. Während so die beiden Söhle, auf die beiden evangelisch-socialen Kongressen befreit waren und durch ihr Verhalten die Unparteilichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen“, so bestreitet Wagner — wie auch wir es getan haben — die Richtigkeit dieser Darstellung. Wagner schreibt u. a.:

„Eine solche Beherrschung des Congresses durch die Vertreter der „modernen Theologie“ bestreite ich. Wenn Männer der Theologie eine Richtung mehr bevorzugen sind, so liegt das darin, weil sie in geheimer Zahl und intensiver Arbeit am Congress beteiligt haben, vielleicht auch an Bedeutung darüber überzeugen. Von einer exaktalen Theologie ist niemals die Rede gewesen. Männer eines ganz anderen theologischen Standpunktes sind eben so gerecht geworden. Im Allgemeinen wie im speziellen Ausdruck und im Kongreß selbst war es in der Theologie, kirchenpolitischen und politischen Richtung eindeutig der guten Seite willig gekommen, um jeden von Pastor Bunde über Kochan, Hornack, Weiß bis zu Söder, Weber und von Nathusius, Söder selbst hat das immer anerkannt. (1) Die Meinungsverschiedenheiten, z. B. im Katholicon, gingen ebenfalls den theologischen und kirchenpolitischen Richtungen parallel, lonten ganz unbedingt vorne die vertretenen Theologien. Sie haben sehr häufig in einzigen Fragen harmoniert, wo die näheren Freunde des einen wie des anderen abweichen mussten. Sie haben sicher wie ich gehabt, und nicht selten in der Praxis gezeigt, daß sie nicht nur möglich sondern auch darüber gründlich worden: Gottlob, die einzigen theologischen, dogmatischen und kirchenpolitischen Banketts sind hier doch einmal überwunden. Sie, die das früher nicht für möglich gehalten haben, freuen sich jeder Anerkennung. Ich kann schwören, daß mir und gewissen Freunden gewisse Theologien, die nun doch wieder der alten Kirchlichkeit hörten, die dogmatischen und kirchenpolitischen Differenzen eben nicht überwunden sind. Denn eben dies zeigt nicht das Zielsetzen der Vertreter der „modernen Theologie“, sondern eine Anerkennung von Söder, von Nathusius und Weber, die sich sowohl auf Kirche beziehen. „Als ich zum Katholicon-Werken“ habe ich wohl in Söder auf diese Theologien noch einmal einen guten Evangelischen in Form und Witterung aufgestellt. Auch wenn die Kirche auch die Bezeichnung der Kirchlichkeit, daß die Vertreter der „modernen Theologie“ die Kirchlichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen, als unrichtig bestimmt. Nach aus der erwähnten, an Söder geäußerten Anerkennung, daß dem Präsidenten des Congresses zu hören, folgt die Wahrheit dieser Behauptung nicht. Denn dabei spielen überwiegend die Theologien die „alten“ und der „modernen“ Theologie, wie jeder Einigkeit weiß, nicht im Gegensatz mit.“

Die zweite Erklärung röhrt von dem christlich-socialen Reichstagabgeordneten Lübeck her; er hat sie zuerst dem „Volk“, dem auf dem christlich-socialen Parteitag erkorenen Parteivorstand gegeben; dieses hat aber die Aufnahme verweigert! Die Partei hat nach der Erklärung der Befreiung der früheren Redakteure des „Volk“ Anfang genommen, um Abgäpden sagt nun, es sei deshalb im Interesse der christlich-socialen Sache sehr erwünscht, wenn möglichst bald eine authentische Darlegung der Vorgänge und Erwägungen, die zu der Befreiung der beiden bisherigen Redakteure geführt haben, die Schriftwirken verstreute und die Gemeinde beruhigte. Die dritte Erklärung kommt vom einem Parteigenossen aus dem Lande und war ebenfalls vom „Volk“ zurückgewiesen worden: Söder habe, heißt es darin, die große Neigung zu organisatorischer Arbeit gehabt; Söder nimmt den Eindruck wieder zu den Conservativen, was doch aus der leidigen Personensache heraus —, so laufen die Befreiungen. Dann folgen weitere Kundgebungen, worin Parteigenossen im Lande sich für die jüdische Redaktion des „Volk“ erklären und sich beklagen, daß man diese trotz des Vertrauensvotums des Parteitags aus dem Parteivorstand entfernt habe, ohne auf die Befür der „Volk“ gebührende Rück-

sicht zu nehmen. Während so die beiden Söhle, auf die beiden evangelisch-socialen Kongressen befreit waren und durch ihr Verhalten die Unparteilichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen“, so bestreitet Wagner — wie auch wir es getan haben — die Richtigkeit dieser Darstellung. Wagner schreibt u. a.:

„Eine solche Beherrschung des Congresses durch die Vertreter der „modernen Theologie“ bestreite ich. Wenn Männer der Theologie eine Richtung mehr bevorzugen sind, so liegt das darin, weil sie in geheimer Zahl und intensiver Arbeit am Congress beteiligt haben, vielleicht auch an Bedeutung darüber überzeugen. Von einer exaktalen Theologie ist niemals die Rede gewesen. Männer eines ganz anderen theologischen Standpunktes sind eben so gerecht geworden. Im Allgemeinen wie im speziellen Ausdruck und im Kongreß selbst war es in der Theologie, kirchenpolitischen und politischen Richtung eindeutig der guten Seite willig gekommen, um jeden von Pastor Bunde über Kochan, Hornack, Weiß bis zu Söder, Weber und von Nathusius, Söder selbst hat das immer anerkannt. (1) Die Meinungsverschiedenheiten, z. B. im Katholicon, gingen ebenfalls den theologischen und kirchenpolitischen Richtungen parallel, lonten ganz unbedingt vorne die vertretenen Theologien. Sie haben sehr häufig in einzigen Fragen harmoniert, wo die näheren Freunde des einen wie des anderen abweichen mussten. Sie haben sicher wie ich gehabt, und nicht selten in der Praxis gezeigt, daß sie nicht nur möglich sondern auch darüber gründlich worden: Gottlob, die einzigen theologischen, dogmatischen und kirchenpolitischen Banketts sind hier doch einmal überwunden. Sie, die das früher nicht für möglich gehalten haben, freuen sich jeder Anerkennung. Ich kann schwören, daß mir und gewissen Freunden gewisse Theologien, die nun doch wieder der alten Kirchlichkeit hörten, die dogmatischen und kirchenpolitischen Differenzen eben nicht überwunden sind. Denn eben dies zeigt nicht das Zielsetzen der Vertreter der „modernen Theologie“, sondern eine Anerkennung von Söder, von Nathusius und Weber, die sich sowohl auf Kirche beziehen. „Als ich zum Katholicon-Werken“ habe ich wohl in Söder auf diese Theologien noch einmal einen guten Evangelischen in Form und Witterung aufgestellt. Auch wenn die Kirche auch die Bezeichnung der Kirchlichkeit, daß die Vertreter der „modernen Theologie“ die Kirchlichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen, als unrichtig bestimmt. Nach aus der erwähnten, an Söder geäußerten Anerkennung, daß dem Präsidenten des Congresses zu hören, folgt die Wahrheit dieser Behauptung nicht. Denn dabei spielen überwiegend die Theologien die „alten“ und der „modernen“ Theologie, wie jeder Einigkeit weiß, nicht im Gegensatz mit.“

Die zweite Erklärung röhrt von dem christlich-socialen Reichstagabgeordneten Lübeck her; er hat sie zuerst dem „Volk“, dem auf dem christlich-socialen Parteitag erkorenen Parteivorstand gegeben; dieses hat aber die Aufnahme verweigert!

Die Partei hat nach der Erklärung der Befreiung der früheren Redakteure des „Volk“ Anfang genommen, um Abgäpden sagt nun, es sei deshalb im Interesse der christlich-socialen Sache sehr erwünscht, wenn möglichst bald eine authentische Darlegung der Vorgänge und Erwägungen, die zu der Befreiung der beiden bisherigen Redakteure geführt haben, die Schriftwirken verstreute und die Gemeinde beruhigte. Die dritte Erklärung kommt vom einem Parteigenossen aus dem Lande und war ebenfalls vom „Volk“ zurückgewiesen worden: Söder habe, heißt es darin, die große Neigung zu organisatorischer Arbeit gehabt; Söder nimmt den Eindruck wieder zu den Conservativen, was doch aus der leidigen Personensache heraus —, so laufen die Befreiungen. Dann folgen weitere Kundgebungen, worin Parteigenossen im Lande sich für die jüdische Redaktion des „Volk“ erklären und sich beklagen, daß man diese trotz des Vertrauensvotums des Parteitags aus dem Parteivorstand entfernt habe, ohne auf die Befür der „Volk“ gebührende Rück-

sicht zu nehmen. Während so die beiden Söhle, auf die beiden evangelisch-socialen Kongressen befreit waren und durch ihr Verhalten die Unparteilichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen“, so bestreitet Wagner — wie auch wir es getan haben — die Richtigkeit dieser Darstellung. Wagner schreibt u. a.:

„Eine solche Beherrschung des Congresses durch die Vertreter der „modernen Theologie“ bestreite ich. Wenn Männer der Theologie eine Richtung mehr bevorzugen sind, so liegt das darin, weil sie in geheimer Zahl und intensiver Arbeit am Congress beteiligt haben, vielleicht auch an Bedeutung darüber überzeugen. Von einer exaktalen Theologie ist niemals die Rede gewesen. Männer eines ganz anderen theologischen Standpunktes sind eben so gerecht geworden. Im Allgemeinen wie im speziellen Ausdruck und im Kongreß selbst war es in der Theologie, kirchenpolitischen und politischen Richtung eindeutig der guten Seite willig gekommen, um jeden von Pastor Bunde über Kochan, Hornack, Weiß bis zu Söder, Weber und von Nathusius, Söder selbst hat das immer anerkannt. (1) Die Meinungsverschiedenheiten, z. B. im Katholicon, gingen ebenfalls den theologischen und kirchenpolitischen Richtungen parallel, lonten ganz unbedingt vorne die vertretenen Theologien. Sie haben sehr häufig in einzigen Fragen harmoniert, wo die näheren Freunde des einen wie des anderen abweichen mussten. Sie haben sicher wie ich gehabt, und nicht selten in der Praxis gezeigt, daß sie nicht nur möglich sondern auch darüber gründlich worden: Gottlob, die einzigen theologischen, dogmatischen und kirchenpolitischen Banketts sind hier doch einmal überwunden. Sie, die das früher nicht für möglich gehalten haben, freuen sich jeder Anerkennung. Ich kann schwören, daß mir und gewissen Freunden gewisse Theologien, die nun doch wieder der alten Kirchlichkeit hörten, die dogmatischen und kirchenpolitischen Differenzen eben nicht überwunden sind. Denn eben dies zeigt nicht das Zielsetzen der Vertreter der „modernen Theologie“, sondern eine Anerkennung von Söder, von Nathusius und Weber, die sich sowohl auf Kirche beziehen. „Als ich zum Katholicon-Werken“ habe ich wohl in Söder auf diese Theologien noch einmal einen guten Evangelischen in Form und Witterung aufgestellt. Auch wenn die Kirche auch die Bezeichnung der Kirchlichkeit, daß die Vertreter der „modernen Theologie“ die Kirchlichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen, als unrichtig bestimmt. Nach aus der erwähnten, an Söder geäußerten Anerkennung, daß dem Präsidenten des Congresses zu hören, folgt die Wahrheit dieser Behauptung nicht. Denn dabei spielen überwiegend die Theologien die „alten“ und der „modernen“ Theologie, wie jeder Einigkeit weiß, nicht im Gegensatz mit.“

Die zweite Erklärung röhrt von dem christlich-socialen Reichstagabgeordneten Lübeck her; er hat sie zuerst dem „Volk“, dem auf dem christlich-socialen Parteitag erkorenen Parteivorstand gegeben; dieses hat aber die Aufnahme verweigert!

Die Partei hat nach der Erklärung der Befreiung der früheren Redakteure des „Volk“ Anfang genommen, um Abgäpden sagt nun, es sei deshalb im Interesse der christlich-socialen Sache sehr erwünscht, wenn möglichst bald eine authentische Darlegung der Vorgänge und Erwägungen, die zu der Befreiung der beiden bisherigen Redakteure geführt haben, die Schriftwirken verstreute und die Gemeinde beruhigte. Die dritte Erklärung kommt vom einem Parteigenossen aus dem Lande und war ebenfalls vom „Volk“ zurückgewiesen worden: Söder habe, heißt es darin, die große Neigung zu organisatorischer Arbeit gehabt; Söder nimmt den Eindruck wieder zu den Conservativen, was doch aus der leidigen Personensache heraus —, so laufen die Befreiungen. Dann folgen weitere Kundgebungen, worin Parteigenossen im Lande sich für die jüdische Redaktion des „Volk“ erklären und sich beklagen, daß man diese trotz des Vertrauensvotums des Parteitags aus dem Parteivorstand entfernt habe, ohne auf die Befür der „Volk“ gebührende Rück-

sicht zu nehmen. Während so die beiden Söhle, auf die beiden evangelisch-socialen Kongressen befreit waren und durch ihr Verhalten die Unparteilichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen“, so bestreitet Wagner — wie auch wir es getan haben — die Richtigkeit dieser Darstellung. Wagner schreibt u. a.:

„Eine solche Beherrschung des Congresses durch die Vertreter der „modernen Theologie“ bestreite ich. Wenn Männer der Theologie eine Richtung mehr bevorzugen sind, so liegt das darin, weil sie in geheimer Zahl und intensiver Arbeit am Congress beteiligt haben, vielleicht auch an Bedeutung darüber überzeugen. Von einer exaktalen Theologie ist niemals die Rede gewesen. Männer eines ganz anderen theologischen Standpunktes sind eben so gerecht geworden. Im Allgemeinen wie im speziellen Ausdruck und im Kongreß selbst war es in der Theologie, kirchenpolitischen und politischen Richtung eindeutig der guten Seite willig gekommen, um jeden von Pastor Bunde über Kochan, Hornack, Weiß bis zu Söder, Weber und von Nathusius, Söder selbst hat das immer anerkannt. (1) Die Meinungsverschiedenheiten, z. B. im Katholicon, gingen ebenfalls den theologischen und kirchenpolitischen Richtungen parallel, lonten ganz unbedingt vorne die vertretenen Theologien. Sie haben sehr häufig in einzigen Fragen harmoniert, wo die näheren Freunde des einen wie des anderen abweichen mussten. Sie haben sicher wie ich gehabt, und nicht selten in der Praxis gezeigt, daß sie nicht nur möglich sondern auch darüber gründlich worden: Gottlob, die einzigen theologischen, dogmatischen und kirchenpolitischen Banketts sind hier doch einmal überwunden. Sie, die das früher nicht für möglich gehalten haben, freuen sich jeder Anerkennung. Ich kann schwören, daß mir und gewissen Freunden gewisse Theologien, die nun doch wieder der alten Kirchlichkeit hörten, die dogmatischen und kirchenpolitischen Differenzen eben nicht überwunden sind. Denn eben dies zeigt nicht das Zielsetzen der Vertreter der „modernen Theologie“, sondern eine Anerkennung von Söder, von Nathusius und Weber, die sich sowohl auf Kirche beziehen. „Als ich zum Katholicon-Werken“ habe ich wohl in Söder auf diese Theologien noch einmal einen guten Evangelischen in Form und Witterung aufgestellt. Auch wenn die Kirche auch die Bezeichnung der Kirchlichkeit, daß die Vertreter der „modernen Theologie“ die Kirchlichkeit gemeinsamer Arbeit beweisen, als unrichtig bestimmt. Nach aus der erwähnten, an Söder geäußerten Anerkennung, daß dem Präsidenten des Congresses zu hören, folgt die Wahrheit dieser Behauptung nicht. Denn dabei spielen überwiegend die Theologien die „alten“ und der „modernen“ Theologie, wie jeder Einigkeit weiß, nicht im Gegensatz mit.“

Die zweite Erklärung röhrt von dem christlich-socialen Reichstagabgeordneten Lübeck her; er hat sie zuerst dem „Volk“, dem auf dem christlich-socialen Parteitag erkorenen Parteivorstand gegeben; dieses hat aber die Aufnahme verweigert!

Die Partei hat nach der Erklärung der Befreiung der früheren Redakteure des „Volk“ Anfang genommen, um Abgäpden sagt nun, es sei deshalb im Interesse der christlich-socialen Sache sehr erwünscht, wenn möglichst bald eine authentische Darlegung der Vorgänge und Erwägungen, die zu der Befreiung der beiden bisherigen Red







# Beilage z. Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 401, Sonnabend, 8. August 1896. (Abend-Ausgabe.)

## Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 8. August. Der Hauptauskuss für das Gedächtnis hält am vergangenen Donnerstag im Kaiserhalle der Centralhalle eine Sitzung ab, zu welcher auch die Vertreter der bischöflichen und der Gedächtnisfeier beihilftigen Vereine eingeladen worden waren. Nachdem der Vorlesende bekannt gegeben hatte, daß der Rath den Festtag endgültig nicht genehmigt, entspann sich ein längerer Meinungsaustausch, der zu dem Resultate führte, daß einstimmig der Beschluss gefasst wurde, von weiteren Ansuchen an den Rath bezüglich der Gedächtnisfeier abzusehen. Da nunmehr durch Wegfall des Festtags eine Durchführung der Feier in der bisherigen Bedeutung nicht zu erwarten ist, glaubt ferner der Hauptauskuss nicht in der Lage zu sein, die diesjährige Feste vorbereiten zu können und legt deshalb sein Mandat vertrauend in die Hände des Rates zurück.

— Herr Baumeister Thiem in Leipzig wurde von der Mainzer Staatsärche die Leitung von Voruntersuchungen für eine städtische Wasserleitung aus der Rheinebene bei Laubach übertragen.

\* Leipzig, 8. August. Bei der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig sind auch in der letzten Zeit wieder nicht weniger als ein volles Jahrhundert seitens der Feuerwehr gesetzliche Feuerzettler eingeführt worden, die nachweislich in den Wohnungen unserer weiteren Umgebung gefangen wurden. Einzelne Exemplare wurden seither darüber gerichtet, für jedes wurde der definitive Preis von einer Mark bezahlt. Die Feuerzettler werden in Spiritus gefüllt; es ist dem Vernehmen nach beabsichtigt, sie den Schalen des amtsaufsichtsamtlichen Bezirks zuwenden, in denen sie beim Anschauungstericht sehr nützliche Verwendung finden können.

— Auf eine 30jährige Tätigkeit im Hause Moritz Götz, Großhindmühle hierzulande, konnte am 7. August wieder ein Angestellter der Firma, Herr Braun o. Beichsmeier, jüngst fehlen. Der Jubilar, der in treuer Pflichterfüllung der Firma im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden ist, durfte sich am Freitagabend von Seiten des Chefs sowohl als des Personals bedeutender Ehrenzeichen erfreuen. Am Abend im Restaurant „Zum Tambour“ veranstaltete Gedächtnisfeier erbrachte einen schönen Beweis des guten Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Betriebs.

— Seit 6. August wird der Portier Friedrich Alexander Rewel, geboren am 29. October 1815 in Leipzig, vermisst. Derselbe ist von untermittelter, baggerer Gestalt, hat braune Haare, eingefallenes Gesicht und weinen Schnauzbart. Bekleidet ist er mit seinem Weggange u. a. mit heller Hose, dunklem Rock und schwarzem Filzputz gewesen.

\* Leipzig, 8. August. Auf Veranlassung eines in der Turnerstraße wohnhaften Fleischmeisters wurde dessen Sohn, ein untermittelter, baggerer Gestalt, mit brauner Haare, eingefallenes Gesicht und weinen Schnauzbart. Bekleidet ist er mit seinem Weggange u. a. mit heller Hose, dunklem Rock und schwarzem Filzputz gewesen.

— Gestern Abend gegen 9 Uhr bemerkten zwei Frauen am Königplatz, wie ein Mann einen circa 20 Jhd. schweren Pförtnerstein aus das Gleis der Großen Leipziger Straßenbahn legte. Der Mann wurde verhaftet, und es sollte sich heraus, daß er ein 27 Jahre alter, aus Großmengenbach gebürtiger Wagnsführer der erwähnten Straßenbahn war. Er gab an, daß er sich nur einen Scherz habe machen wollen.

— Gestern Mittag in der achten Stunde ist in der Morgenstraße ein zwanzigjähriges Mädchen, dessen Name nicht von überlieferten Gewohnheiten gekannt hatten, durchgangen. Röthlich hat sie einen strohbaumfarbenen angezogen und hingegen ein Blau und die Deckel zerrissen worden war, konnte es aufhalten werden.

— Gestern Abend 1/2 Uhr sind in einer Tischlereiwerkstatt in der Schleißstraße eine große Porte à l'italienne, wahrscheinlich durch eine aus einem Steinbock heraußgeschlagene glühende Kugel, in Brand geraten. Das Feuer wurde durch die Handwerker gelöscht.

\* Leipzig-Zehlendorf, 8. August. Während der Hochwasser war die Flutrinne, die über den Ziegeln hinwegläuft, zu einem Strom angewachsen, so daß jeder Berglauf auf dem entwundenen Wege nach Sonnenberg zu unmöglich bei war. Dasselbe hatte die Leipziger Flutrinne, wie jenseitlich bei entstehendem Hochwasser, eine Uferbefestigung dort eingerichtet, die von vielen Personen benutzt wurde. Heute konnte der Bädermeier seine Tätigkeit einstellen, da sich das Hochwasser verlaufen bat. Dessen ist freilich die Überflutung noch nicht. Die Arbeiten, die dagegen zur Sicherung der Flutrinne begonnen worden waren, sind unterbrochen und die bereits fertiggestellte tieferer Rinne ist ganz wieder verschüttet worden.

\* Möhra, 7. August. Am gestrigen Nachmittag wurde auf der Grenze zwischen Böhmen und Sachsen ein unbekannter, gut gekleideter junger Mann erschossen aufgefunden. Der Todte hielt den noch mit fünf Patronen geladenen Revolver in der Hand. Der Revolver wurde ortsüblich ausgesucht und in Böhmen konfisziert. Weber Bayreuth, noch Geld hatte der Selbstmörder bei sich.

\* Mittweida, 7. August. Kurz vor der Bauenbaube Wölke fiel am Mittwoch Nachmittag ein 6jähriger Knabe in die Böschung. Die starke Strömung hatte das Kind bereits einige Meter mit fortgenommen, da gelang es dem wäßrigen in der Nähe anliegenden Kaufmann Egarrentz eine Kette aus Eisen, die auf der Oberfläche des Wassers wiederherstellenden Arme des Kindes mit dem langen Angelrute und der Schule zu fangen, es aus Wasser zu ziehen und so vom Tode des Ertrinkens zu retten.

\* Oberwiesenthal, 7. August. Der Eisenbahnbau, der mit dem Niederlande verbunden und die höchst gelegene Stadt unseres Sachsenlands nach dem jetzt vielfachsten Höchstberg schneidet und Böschungen beginnen zu jagen, werden, ist zweifelhaft gefordert worden. Wir haben uns davon überzeugt und freuten uns, daß wir bei der Abstimmung in Grünthal, dann in Reußdorf, Kreischa-Rosenthal, Riebau, Niederwitz, Unterwiesenthal und an dem Endpunkt Oberwiesenthal große Theile des Bahnhofsgebäude ziemlich fertig waren. An den Haltepunkten erheben sich schon Stationengebäude, und an der „Bärenstraße“, dem Ausgangspunkt zum Kästling nach dem Höchstberg, läuft sich deutlich der Bahnhofsvorplatz erkennen. Dieser wird von der höchste in ganz Sachsen sein, denn er liegt 978 m über dem Ozeanevegel, während der Bahnhof in Reichenbach 779 m hoch liegt.

\* Aus dem Vogtland, 6. August. Der Mörder des Staffeldlers Stiessl aus Wildstein ist höchstwahrscheinlich entdeckt. Nachdem Verhaftungen von verdächtigen Personen erfolgt waren, die aber ihre Unschuld nachzuweisen versuchten und in Freiheit gesetzt wurden, lenkte die laufende Verhaft auf zwei Männer aus Schieden i. V., die kurz Zeit vor der Verhaftung ein Getreide in einem Brambauer Getreidespeicher gelagert hatten. Auch war es sehr auffällig, daß der eine nach der schrecklichen That verhältnismäßig große Geldsummen machte. Der der Mordes verdächtige ist ein ungefähr zwanzig Jahre alter Fabrikarbeiter. Er ist bereits gestern Abend in das Kreisstrichgefängnis in Eger eingeliefert worden. Der Mörder soll die That, den ihn transportirenden Polizeivogt umgebracht haben. Der Polizei zum Nachwobe ist sein Schwager, ebenfalls in Schieden i. V. wohndort.

Leipzig, 7. August. Aufgabe des bisherigen wissenschaftlichen Oberpräsidenten für Landeskunde für den die östlichen Provinzen der Ephorie Delitzsch umfassenden XXIII. Wahlbezirk macht sich die Vornahme einer Ergründung eines solchen für die bewohnbare VL ordentliche Landeskunde in dem gebrochenen Wahlbezirk erforderlich. Die Veranstellung derselben ist auf den 2. September dieses Jahres anberaumt. Mit der Leitung dieser Wahl ist der Amtsbaumeister Berger in Auerbach beauftragt worden.

\* Planen, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Oberbach, 7. August. Der in Altdorf wohnhafte Oberbaurbeiter Janke war vorsichtig gefangen eingezogen und an das bishero amtsgericht abgeliefert worden, weil er wegen Familiensorgenleid mit einem Nachbar in Streit geraten und letzter mit einem Messer verhandelt haben sollte. In vergangener Nacht hat sich nun Janke, der Vater von 4 Kindern ist, in seiner Gefangenenschaft erhangt.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Oberbach, 7. August. Der in Altdorf wohnhafte Oberbaurbeiter Janke war vorsichtig gefangen eingezogen und an das bishero amtsgericht abgeliefert worden,

weil er wegen Familiensorgenleid mit einem Nachbar in Streit geraten und letzter mit einem Messer verhandelt haben sollte. In vergangener Nacht hat sich nun Janke, der Vater von 4 Kindern ist, in seiner Gefangenenschaft erhangt.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe.

\* Bitterfeld, 7. August. Zu dem Strafverfahren bei Reckfurt erfahren wir noch, daß Herrn Winkel, dessen Kopf allein 15 tiefen Löcher zeigt, außerdem Schädelhöhlen und Schläfen zerstochen sind. Der Käfig war ziemlich an häßlich gekleidet, trug grauen Anzug und gelbe Lederschuhe

# Volkswirthschaftliches.

Wie für jeden Teil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redakteur desselben C. G. Lauer in Leipzig. — Geschäft: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Der deutsche Außenhandel im 1. Halbjahr 1896.

Dem Gewicht nach ist die Einfahrt von 140 963 306 D.-R., auf 161 762 327 D.-R. gestiegen, so ist also ein Wachstum gegen das Vorjahr von 20 799 021 D.-R. vorzuhaben; auch die Ausfahrt hat sich der Quantität nach günstig entwidelt, da eine Steigerung um 10 268 886 D.-R. — 119 575 388 gegen 100 306 483 im Vorjahr — vorliegt. Den letzten Rückgang im Mai hat der Juni mit einem Wert von 2,9 Millionen Tropfen-Genther wieder ausgeglichen. Nach der vorläufigen Wertabrechnung, die, wie die "Sitz. Rep." schreibt, insoweit wenig einflussreich ist, als sie noch auf den vorjährigen Grundwerten basiert, hat sich die Ausfahrt im Geschäftsjahr zur Einfahrt noch bedeutend günstiger entwidelt oder, mit anderen Worten, die Zusammensetzung der Ausfahrt hauptsächlich mehrwertige Güter hat, die Zusammensetzung der Einfahrt mehrwertige Produkte. Der Wert der Ausfahrt stieg nämlich um 167,7 Millionen Mark, der Wert der Einfahrt um 170,1 Millionen. Den Betrieb und andere eingeholt in einem Halbjahr 1896 für 2 941 438 000 A gegen 2 071 293 000 A im Vorjahr und ausgeführt für 1 738 944 000 A gegen 1 579 147 000 A.

Nach den wesentlichen Warengruppen des Gesamt-Handels folgendes Bild:

	Gesamtwert	Einfahrt	Ausfahrt	
Warengruppen		in 1000 T. d.	in 1000 T. d.	
	1895	1896	1895	1896
Bonbons u. Bonbonnade.	160 163	171 408	115 428	113 159
Tropfen-Apotheker-Gütern.	136 383	126 275	151 334	136 263
Urtex, Erze, edle Metalle.	174 205	94 707	120 711	63 165
Edelmetalle und Eisenwaren.	19 771	18 021	160 058	136 259
Metalle.	295 474	222 209	271 417	41 264
Metallurgie, Fabrik.	19 100	15 855	70 495	70 772
Minerale und Rohstoffe.	4 828	4 405	58 719	43 637
Minerale und Rohstoffe.	33 080	24 484	38 717	31 884
Münze, Banken, Guineamünzen.	18 276	16 317	51 494	33 930
Metall-, Spezial- und Eisenwaren.	28 233	26 047	71 800	76 581
Metall-, Spezial- und Eisenwaren.	294 254	244 935	176 308	167 383
Minerale und Rohstoffe.	5 819	4 763	49 787	46 307
Minerale und Rohstoffe.	77 311	77 086	77 436	78 363
Minerale, Gold.	53 372	47 058	72 914	65 922
Minerale und Rohstoffe.	204 306	205 269	149 802	146 194

Die häufigste Veränderung gegen das Vorjahr hat die Polenische Güter und Erze erfahren, bei der die Einfahrt um etwas 20 Millionen, die Ausfahrt um 57 Millionen gestiegen ist. Die zweite Veränderung ist der Goldmetallvertrag vorgenommen worden; er verbreite in der Einfahrt 1895 47,6 Millionen, 1896 117,7, in der Ausfahrt 1895 43,2, 1896 50,5 Millionen Mark. Guineas ist bemerkenswerter Weise die Einfahrt von Bonbons (— 15,3), während die Ausfahrt eine kleine Steigerung verzeichnet. Im Übrigen ist die Einfahrt durchgängig gestiegen. Bei Betriebe steht sich der größere Handelsbetrieb sowie die Ausfahrt der kleinen Guineas in der Einfahrt im Rückgang der Ausfahrt zeigt der Ausfuhrsteuererhöhungen bemerklich. Da die Ausfahrt ist die Steigerung der Eisenindustrie (+ 14 Millionen) hervorruft, während die Lebze- und Eisenindustrie eines Rückgangs und die Holzindustrie zu einem geringen Aufschwung (+ 3,7) kommt.

Bei agrarischer Seite ist lediglich die Vieh- und Fleisch- einfahrt deutlich leichter gestiegen geworden. Es geht sich nun, dass die Ausfahrt von Vieh einen starken Rückgang erfuhr und zwar von 109,4 Millionen in 1895 auf 83,9 Millionen, während die Ausfahrt mit 11,8 resp. 11,9 Millionen gleichzeitig stieg. Die Einfahrt von Fleisch und tierischen Produkten zeigt eine Steigerung, nämlich von 62,7 auf 69,0 Millionen, die Ausfahrt jedoch ebenfalls und zwar von 3,7 auf 4,6 Millionen. In der verminderten Einfahrt von Vieh drückt sich die Erfahrung der deutschen Viehzucht, aber ebenso die rigorende Handhabung der Günselpolizei aus. Die Einfahrt von Vieh ist wenig verändert; die angebliche "Viehzensur" aus den Vereinigten Staaten erreichte im Juni die Höhe von 385 Tsd. von 820 Guineamünzen, in den ersten 6 Monaten von 2023 Tsd. von insgesamt 30 300. Deutlich verändert ist mit mit den angeblichen Überflutung Deutschlands mit ausländischen Vieh. Es wurden nämlich eingeführt im 1. Halbjahr 1910 D.-R., eingeführt ausgetragen 41 743 D.-R., die Einfahrt in 1895 gegenüber gestiegen und die Ausfahrt gesunken. Margarine ist im neuen Warenvertrag gelesen aufgestiegen; es wurden eingeführt 584 D.-R., ausgetragen 912 D.-R., während die Unterstaufahrt von 48 800 D.-R. auf 54 620 D.-R. stieg. Mit besonderem Interesse verfolgt man seit einiger Zeit die Eis- und Ausfahrt von Bier. Die Einfahrt in Bier ist auch im 1. Halbjahr abwechselnd gestiegen und zwar von 265 777 D.-R. auf 329 798; davon entfallen 15 237 auf England, 314 194 auf Preußen, ebenso hat sich aber wiederum aus der Ausfahrt günstiger entwidelt, da sie von 241 317 auf 272 360 D.-R. stieg. Die Bierförderungsstelle bleibt jedoch nahezu gleich (118 797 gegen 118 971). Ein Bierfuhr wurde aufgeklärt 1896 Rohbier für 68 gegen 57,4 Millionen, an Rands 1896 für 43,1 gegen 45,6, an Spiritus für 2,4 gegen 1 Million. Gut entwidelt hat sich die Ausfahrt für Meeres, ebenso die Ausfahrt der Käseprodukte und Fruchtsäfte.

## Vermischtes.

Leipzig, 8. August. Die zur Vermehrung von polizeilichem Betriebsleben benötigten Generaltreibeben haben am Jahresanfang bei Beiträgen auf Erteilung neuer Vergaserlaubnisse die Hälfte für das folgende Jahr die festgelegten Werte, bei Beiträgen vor Jahresende 100% angewiesenen Generaltreibeben an Betriebsleitung zur Weiterbefähigung der Benutzung der Bediensteten.

Erzgebirg., 7. August. Die Gefäßüberhälften sind in der

Wasserwesenindustrie dabei sich in diesem Jahre gegenüber dem vorangegangenen Jahre wieder etwas verschoben. Noch waren die Abwasseraufnahmen in Deutschland gleichermaßen, aber das Auslandsgeschäft ist zurückgegangen. Ramentell hat das Hauptabwasseramt für Chemnitz aus, nämlich die Vereinigten Staaten, alle Erwartungen gehabt. Wenn man mit einem gewissen Rechte hoffen könnte, dass der Wissenschaft, der gerade für Wasserwesen erwünschte Hilfe bringt, einen geheimnisvollen Bedarf nach solchen Waren und eine erhöhte Nachfrage besteht und umreisen Beifall zu Folge haben würde, so hätten die Abwasseraufnahmen des westlichen amerikanischen Kontinents auf das erste Halbjahr 1896 das Ergebnis bestimmt, und die Reichsabwasseramt bestätigt nur den Rückgang der Ausfahrt. Während im ersten Halbjahr 1895 noch 70 764 D.-R. Wasserwaren im Wert von 49 144 000 A nach dem Auslande verkauft werden waren, fiel die Ausfahrt im gleichen Zeitraume von 1896 nur auf 66 024 D.-R., was es also dem Gewicht nach um 4730 D.-R., oder 7,2 Proc. dem Betrage nach jedoch um 3819 000 A oder 8,4 Proc. gelunden. Daraus geht leider auch hervor, dass die Preise weiter etwas niedriger gestellt werden müssten. Sondern nahmen die Vereinigten Staaten gleichermaßen die Hälfte der gesammelten Ausfahrt auf, wogegen sie in den ersten 6 Monaten 1896 nur mit 25 574 D.-R., oder 36 Proc. beteiligt sind. England, das während dieser Zeit 12 719 D.-R. über 18 Proc. erhält, hat jenen schon die Hälfte des Bedarfs von Nordamerika aufgewunken. Es mag sein, dass die durch die neuzeitliche Seefahrtswellen verursachte Verdrift den Rückgang in der Ausfahrt nach den Vereinigten Staaten mit verhindert hat; aber leider ist auch die Ausfahrt auf beide Seiten sehr gering. Transatlantische Schiffe betreuen noch immer die Wôte; Ringermeare und eben damit gefüllte Kreuzer konnten die allgemeine Spannung nicht entkräften.

Troden, 7. August. Die außerordentliche General-Versammlung der Continental-Verdehr-Eisenbahn-Aktion-Gesellschaft genehmigte einstimmig den Verlauf des Vermittlungen in Dresden und Hannover belegenen Betriebs, sowie die Überlassung der Concessions an die Dresden-Dresdner-Bahn-Gesellschaft gegen eine am 30. September 1897 fällige Fälligkeit von 20 000 000 A plus 4 Proc. von 1. Januar 1897 bis dahin. Der Liquidationswert jeder Aktie darf höchstens 432,88 A betragen; der Liquidationsbeschluss erfolgte gleichzeitig.

5 Berlin, 7. August. Eine Fazit von höheren Privalitäten haben sind in älterer Zeit als Nebenbahnen bezeichnet worden, obwohl sie nur die Betreuung von Nebenbahnen haben. Die Zahl derjenigen, welche heftige Erhöhung von Betriebsleistungserhöhung und demzufolge Erhöhung an Betriebskosten die Unterstellung unter das Kleinbahngesetz erfordern, steht fest. Es möglicherweise von Regeln sein, darauf hinzuweisen, dass es zu diesem Ende der Zurückhaltung der landesüblichen dem Unternehmen ertheilten Concessions und des Besitzes des leistenden auf alle aus derlei ihm entstehenden Kosten und Gewinnem bekehrt. Die Erhöhung der Concessions kann überhaupt nicht bekehrt werden, wenn die Einstellung und Genehmigung der Bahn als Kleinbahn gemäß § 1—3 des Kleinbahngesetzes zu Zweck hat. Diejenigen Verhältnisse von

Kleinbahnen, welche die Ueberschreitung ihres Unternehmens in eine Kleinbahn erfordern, werden daher gut thun, bei den Regierungspräsidialen ihres Bezirks die Genehmigung der Bahn als Kleinbahn unter Angabe der von ihnen benachrichtigten Betriebsleistungserhöhung zu beantragen und diesen Antrage des ausdrücklichen Berichts auf alle Richtung und den bisherigen landesüblichen Concessions beziehen. — Ressort wird auf dem § 2 des Kleinbahngesetzes vorgesehenen Wege zunächst geprüft und entschieden werden, ob die Bahn nach ihrer Genehmigung den allgemeinen Verkehrs als Richtung und den bisherigen landesüblichen Concessions beziehen. — Ressort wird auf dem § 2 des Kleinbahngesetzes vorgesehenen Wege zunächst geprüft und entschieden werden, ob die Bahn nach ihrer Genehmigung den allgemeinen Verkehrs als Richtung und den bisherigen landesüblichen Concessions beziehen.

Der Kontinentale hatte dem andern zugestanden, ihm die Bezeichnung

der Kleinbahn verliehen werden wird. Wird die Frage bejaht, so werden Regierungspräsident und Eisenbahndirektion die Verhältnisse prüfen, können wir das am 31. März 1896 beende Reichstag-Jahr nur ein ungünstiges Betriebsrisiko antreffen. Die Gewinne an Bahnrechten befreit sich auf 200 000 A (216 244 A im Vorjahr); davon erzielten die Beziehungen 26 503 A (25 553), die Betriebsaufholen 156 260 A (175 638), die Abweichungen 17 317 A (16 066), die Abweichungen 14 325 A (14 325) und ferner seinesgleichen.

Das Reichstag-Vertrag mit Deutschland über die Ueberschreitung der Bahn als Kleinbahn ist auf dem 1. August 1897 eingeschlossen. Das Allgemeine Gesetz bestätigt ihm unter Berücksichtigung der Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Uruguay ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Brasilien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.

Der Vertrag mit Argentinien ist zwischen dem 1. Oktober 1896 einen internationalen Vereintrag gegen die Bahn als Kleinbahn.



